

Zwischen Boom und Verzweiflung – Elektronikbranche 2021



Hendrik Nielsen
Technical Sales Specialist
FCP, WDI AG
hnielsen@wdi.ag

Die Elektronikbranche erlebt seit Monaten turbulente Zeiten. Stetig sehen sich Kunden mit steigenden Lieferzeiten und galoppierenden Preisentwicklungen konfrontiert. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Zum einen spielt die Coronapandemie, die die Welt nun seit Anfang 2020 in Atem hält, eine große Rolle. Wochenlange und wiederkehrende Lockdowns in Asien haben dazu geführt, dass Produktionen stillstehen. Viele Arbeitskräfte dürfen bis heute noch nicht wieder an ihre Arbeitsplätze zurückkehren. Die Folge ist, dass viele Fertigungsstätten teils immer noch nicht unter voller Auslastung betrieben werden können.

Gleichzeitig sorgt der globale Digitalisierungstrend für eine beispiellos wachsende und nicht vorhergesehene Nachfrage nach elektronischen Komponenten – insbesondere in der Automobilindustrie, der Elektromobilität oder für den Ausbau der 5G-Infrastruktur. Auch die notwendige Ausstattung der zahlreichen Homeoffice-Arbeitsplätze zu Coronazeiten und ein erhöhter Bedarf an Unterhaltungselektronik, haben für einen globalen Nachfrage-Boom gesorgt. Dabei sahen die Prognosen vorab eigentlich ganz anders aus. In den letzten zwei Jahren war das Wachstum der Weltwirtschaft eher schleppend und viele asiatische Fabriken, ebenso wie ihre Lieferketten, liefen mit teilweise geringer Kapazität. Zusätzlich haben viele Unternehmen infolge von Covid 19 ihre Produktionsprognosen für 2020 und darüber hinaus gesenkt, was natürlich einen Dominoeffekt in den globalen Lieferketten auslöste. Infolgedessen wurden

nochmals Produktionskapazitäten reduziert. Diese nun wieder an die widererwartend hohe Nachfrage anzupassen, stellt die Hersteller von elektronischen Bauelementen und ihre Lieferketten vor massive Herausforderungen.

Im Bereich der frequenzgebenden Bauteile sind die Probleme sehr deutlich bei den sogenannten Uhrenquarzen mit 32.768kHz in der am häufigsten verwendeten SMD-Bauform 3.2x1.5mm zu beobachten. Diese sind seit Anfang dieses Jahres auf Allokation. Größtes Problem sind die Gehäuse (Keramikboden und Metalldeckel), welche von den wenigen Herstellern derzeit nicht in ausreichender Menge produziert werden können. Es ergeben sich hier Vorlaufzeiten von mehr als einem Jahr, Auftragsbücher mussten für neue Aufträge sogar vorübergehend geschlossen werden.

Ähnlich sieht es auch bei den Quarzen und Oszillatoren in den großen SMD-Bauformen 7.0x5.0mm, 6.0x3.5mm und 5.0x3.2mm aus. Teilweise sind sie auf Allokation oder haben Lieferzeiten von mehr als 60 (in Worten: Sechzig!) Wochen. Einige Hersteller haben diese gleich ganz abgekündigt. Auch hier spielen die Gehäusezulieferer eine nicht zu unterschätzende Rolle. Sie arbeiten derzeit bei maximaler Auslastung, sind dabei aber vor allem daran interessiert, der starken Nachfrage aus dem Bereich der Consumer-Produkte nachzukommen. Hier werden überwiegend kleine SMD-Bauformen, wie z.B. 3.2x2.5mm, benötigt, weswegen Anwender der „alten“ größeren Gehäuse das Nachsehen haben. Es ist eigentlich schon jetzt abschbar, dass es zu einer wahren Abkündigungswelle kommen wird, da der Trend zu immer kleineren Bauformen in allen Bereichen nicht abreißt. Die großen Bauformen sind schlichtweg nicht mehr gewinnbringend genug und „blockieren“ die Produktionslinien.

Um in diesen kuriosen Zeiten sicher durch die Krise zu kommen, heißt es für den Anwender mehr denn je Bedarfe so früh und vor allem so weit im Voraus wie möglich zu planen bzw. zu disponieren. So können frühzeitig wertvolle Produktionskapazitäten gesichert und mögliche Materialengpässe vermieden werden. ◀